

CHRONICLE

ZOFIA BILUT-HOMPLEWICZ

BERICHT ÜBER DAS 35. LINGUISTISCHE KOLLOQUIUM IN INNSBRUCK (20.-22. SEPTEMBER 2000)

Das 35. Linguistische Kolloquium (20-22. September) fand dieses Jahr in Innsbruck statt und wurde vom Institut für Translationswissenschaft der Universität Innsbruck unter dem Motto „Europa der Sprachen. Sprachkompetenz-Mehrsprachigkeit-Translation“ organisiert.

Der Anfang des Kolloquiums war durch den im Motto genannten Schwerpunkt geprägt, denn der Plenarvortrag, eigentlich die Präsentation eines komplexen Projekts, bezog sich nämlich auf die Frage der Mehrsprachigkeit. Horst G. Klein, Lew N. Zybatow und Franz-Joseph Meißner berichteten über das Projekt *EuroCom – Ein Weg zur Mehrsprachigkeit der Europäer*. Der Begriff EuroCom wurde als Euro-Comprehension gedeutet. Das Ziel des Projekts Euro Com ist nicht das Bemühen um eine aktive, einwandtfreie Beherrschung von mehreren Sprachen, sondern um die Vermittlung rezeptiver Kompetenz, auf Grund deren Texte in mehreren Sprachen im Hinblick auf ihren Gesamtinhalt und -intention verstanden werden können. Im Europa

der Sprachen ist nämlich die Rezeption verschiedenartiger Texte von Belang. In der Zeit der sog. „galoppierenden Internationalisierung in den slavischen Sprachen“ schlägt L. Zybatow vor, bei dem rezeptiven Fremdsprachenlernen das gesamte Sprachwissen zu aktivieren, aber auch das Weltwissen und Textsortenwissen einzubeziehen. Es sollten alle vorbekannten Sprachen bei der Medienunterstützung involviert werden.

Traditionsgemäß wurden die Vorträge in mehreren Sektionen gehalten. Dazu gehörten die Kontrastive Linguistik, Translationswissenschaft/Soziolinguistik, Diskurs-/Pragmatik, Computerlinguistik, Theoretische/Angewandte Linguistik, Psycholinguistik, Sprachgeschichte/Sprachwandel, Lexikologie, Phonetik, Semantik, Morphologie, Linguistik/Sprachphilosophie sowie Globalisierung/Mehrsprachigkeit, also sowohl traditionelle als auch neue Trends widerspiegelnde Gebiete. Zwei Selektionen: Translationswissenschaft und Psycholinguistik haben während des gesamten Kolloquiums getagt.

Die Thematik des Kolloquiums war breit angelegt; trotz des Rahmenthemas wurde somit den Teilnehmern weitgehende Freiheit bei der Themenwahl überlassen. Dies war auch auf den ersten Blick zu bemerken. Die Vorträge reichten von ganz speziellen zu allgemeinen Themen. Manche bezogen sich auf kleine Ausschnitte der linguistischen Realität, sogar auf Einzelwörter („*Drohen*“ oder „*Versprechen*“. *Nur eine Sache der Perspektive?*), die anderen dagegen behandelten breit formulierte Probleme, die aus Zeitgründen verständlicherweise nur in Umrissen angesprochen werden konnten (*Translatologische Themen im Rahmen der kroatischen Germanistik; Der dramatische Text als Lesedrama in der Übersetzung* oder *Globalisierung in Sprache und Kultur*).

Auch dieses Kolloquium bestätigte den sich in der Linguistik abzeichnenden Trend einer starken Neigung zu empirischen Untersuchungen. Erfreulich ist die Verbindung der bestehenden Theorien und Konzepte mit neuen Gesichtspunkten bzw. die Modifizierung der bisherigen Betrachtungsweisen (*Metapher in wissenschaftlichen Texten*).

Die Themen in der Sektion Globalisierung/Mehrsprachigkeit machten deutlich, dass die Linguistik die sich in Europa manifestierenden sprachlichen und linguistischen Tendenzen nicht nur beschreibt (*Internationalisierung und typologischer Wandel*), sondern auch Problemlösungen vorschlägt (*Wege zur Mehrsprachigkeit*).

Nicht nur die Plenarvorträge, sondern auch die Beiträge in den Sektionen betonten immer stärker die Notwendigkeit einer Mehrsprachigkeit, die die Kommunikation in bestimmten Lebensbereichen ermöglicht, jedoch keinesfalls mit einer perfekten Beherrschung von mehreren Sprachen gleichzusetzen ist.

Die präsentierten Vorträge zeigten, dass die Linguistik ihre traditionell fundierten Gebiete mit neuen Gesichtspunkten bereichert und oft interdisziplinär vorgeht.

Wie bei früheren Kolloquien haben auch diesmal die Veranstalter nicht nur für die reine Wissenschaft gesorgt. In das Konferenzprogramm wurden eine Stadtführung, ein Empfang des Landes Tirol und der Stadt Innsbruck sowie eine Exkursion in die Umgebung aufgenommen.

Die Stadt Innsbruck selbst hatte den Besuchern natürlich viel zu bieten. Leider konnten die touristischen Reize der Stadt und ihrer Umgebung durch die Teilnehmer des Kolloquiums nur am Anfang ihres Aufenthalts richtig wahrgenommen werden. Dafür sorgte ein echtes Sommerwetter (über 30°), dem sich leider ein starker Föhn anschloss, welcher einen heftigen Regen mit sich brachte. So konnten wir uns in der Exkursion die

Alpen leider nur vorstellen und mussten uns vor allem auf Gespräche und kulinarische Vorzüge der Gegend konzentrieren.

Zum Schluss ist noch den Veranstaltern des 35. Kolloquiums zu danken, insbesondere Herrn Prof. Lew Zybatow, die für den gelungenen Ablauf der Konferenz gesorgt haben.

Die Vorträge werden auch diesmal in einem Sammelband im Peter Lang-Verlag veröffentlicht.

In der Plenarsitzung wurde beschlossen, das 36. Linguistische Kolloquium in Slowenien zu organisieren. Für die Organisation ist S. Bračič von der Universität Ljubljana verantwortlich.

Schließlich soll noch auf die Tatsache hingewiesen werden, dass die polnischen Teilnehmer wie jedes Jahr in der letzten Zeit auch diesmal zahlreich zum Kolloquium erschienen sind. Zu ihnen gehörten folgende LinguistInnen: B. Andrzejewski, H. Biaduń-Grabarek, Z. Bilut-Homplewicz, M. Cieszkowski, T. Danilewicz, J. Grabarek, M. J. Künstler, D. J. Majkowski, A. Mańczyk, B. Mikołajczyk, A. Pawłowski, A. Sakaguchi, M. Sieradzka-Kulasa, K. Sroka, D. Stanulewicz, J. Szczepaniak, A. Szeluga, J. Świerszcz, G. Vetulani, Z. Vetulani, U. Żydek-Bednarczuk.